

„Wer weiß, was geschieht?“ — sagte der Mann. „Wir wollen fleißig und fromm leben das Jahr hindurch, dann wird der liebe Gott uns schon schicken, was uns am Besten zum Heile dient!“

So lebten sie denn noch ein ganzes Jahr lang in Frömmigkeit und Arbeitsamkeit zusammen, und die Tage schwanden ihnen so schnell hin, wie wenn es nur Stunden gewesen wären.

„Als es aber gerade ein Jahr war, daß Steffen den Berg verlassen hatte, da saß er mit seiner Frau in dem Gärtchen hinter seinem Hause, und erzählte ihr, wie es drinnen im Berge ausgesehen habe, als er zusammen gebrochen und der Schacht verschüttet worden war. Plötzlich aber schwieg er mitten in seiner Rede still und fiel mit gebrochenen Augen und blassem Gesichte zurück an die Lehne der Nasenbank. Und seine Frau fiel auch zurück, und sie lagen da still und unbeweglich und waren alle Beide in dem nämlichen Augenblicke gestorben.“

Am andern Morgen fanden die Nachbarn sie unter den Blumen, und die Vöglein sangen ihnen ein lieblich rührendes Sterbelied.

So hatte der liebe Gott die Wünsche der drei frommen Bergleute erfüllt, und den Wunsch der Frau nicht minder, weil sie auch ihr Lebelang recht von Herzen fromm und gottselig gewesen war.